

Schmerzlos oder ...

Spiegel | Original

von

E. Tintenfeder

Rendrum schloss die Haustür hinter sich. Wieder ein normaler Arbeitstag. Für reem* unterschied sich kein Tag vom anderen. Warum sollte reem auch irgendetwas anders machen? Reem wusste nie, wann reem wieder eine neue Müdigkeitsattacke ereilte. Wann sil* Original wieder Schmerzen erlitt.

Reem ging durch die Straße zum öffentlichen Transport. Ein Nachbar winkte sil. Obwohl die Nachbarn freundlich waren, blieb Rendrum lieber für sich, denn niemand wusste, dass reem ein Spiegel war.

Müdigkeit überkam reem und reem musste sich an einen Laternenpfahl lehnen. Sil Original erlitt oft Schmerzen. Manchmal wünschte reem sich sie wenigstens fühlen zu können. Statt dessen war da nur die taube Müdigkeit.

„Geht es Ihnen schon wieder schlecht?“ Der Nachbar von zuvor hatte zu sil aufgeschlossen. „Soll ich Sie ins Krankenhaus bringen?“

Rendrum schüttelte den Kopf und versuchte zu lächeln. „Das geht gleich wieder.“

„Dann gehen Sie wenigstens Heim und legen sich hin“, riet der Nachbar.

Rendrum nickte. „Mach ich“, sagte reem, obwohl reem das nicht vorhatte, denn die Attacken gingen meist schnell vorbei.

Der Nachbar nickte nicht ganz überzeugt und ging dann siler Wege. Auch Rendrum schleppte sich weiter. Und als reem die Station für den öffentlichen Transport erreichte, ging es sil schon besser.

Die Bahn fuhr ein und reem setzte sich an einen Fensterplatz. Heute würde reem nicht so lange arbeiten müssen, weil sil Chef noch Geburtstag feierte. Eigentlich war Rendrum auch eingeladen, aber reem konnte mit lachenden, feiernden Leuten nichts anfangen.

Ein Kind fiel von silem Sitz und schrie, weil reem sich weh getan hatte. Rendrum sah hinüber, während sich ein Elternteil um das Kind kümmerte. Die Zeit, in der Rendrum selbst Schmerzen empfinden konnte, war zu lange her, als dass reem sich daran erinnern konnte.

Sile Eltern hatten immer darauf bestanden, dass es eine Ehre war, aber reem hatte sich eigentlich immer nur gewünscht sile eigenen Schmerzen empfinden zu können.

Rendrum kam auf der Arbeit an, grüßte freundlich und setzte sich an silen Arbeitsplatz. Reem arbeitete konzentriert bis sil Chef an silen Tisch trat. „Rendrum“, sagte reem, „in einer Stunde kommt ein wichtiger Kunde. Kannst du mit Tirun noch Getränke aus dem Keller holen?“

Rendrum nickte und machte sich auf den Weg. Die Getränke im Keller waren besonders wertvoll, also musste es schon ein besonders wichtiger Kunde sein.

Später saß reem wieder an silem Tisch und arbeitete, als der Chef mit dem Kunden herein kam. Reem kam Rendrum bekannt vor. Reem musste sil Gesicht schon einmal irgendwo in einer Übertragung gesehen haben.

Als sie wieder aus dem Meetingraum heraus kamen, sah Rendrums Chef zufrieden aus. Reem ging mit dem Kunden durch die Reihen der Tische und Rendrum konnte hören wie reem reem zu siler Geburtstagsfeier einlud, als plötzlich der Kunde ins Stolpern geriet und mit dem Fuß umknickte.

Reem wollte einfach weiter gehen, aber sil Fuß konnte reem nicht tragen und ein Kollege von Rendrum, der in der Nähe saß, bot sil silen Platz an. Der Kunde willigte ein und setzte sich, während die anderen um reem herum wuselten um zu helfen. Aber davon bekam Rendrum nicht mehr viel mit, denn erneut wurde reem von einer Müdigkeitsattacke heimgesucht.

Zwei Einheiten später befand Rendrum sich auf dem Heimweg. Der Wirbel um die Verletzung des Kunden hatte sich schließlich gelegt und reem war mit den anderen zur Geburtstagsfeier des Chefs aufgebrochen.

Rendrum war wie geplant nicht mitgegangen. Und nach zwei Müdigkeitsattacken an einem halben Tag war reem auch erleichtert an diesem Tag nicht so lange arbeiten zu müssen. Eigentlich müsste reem als Spiegel ja gar nicht arbeiten. Rendrum bekam eine monatliche

Abfindung, die zum Leben reichte, aber was sollte reem sonst mit silem Leben anfangen, wenn reem nicht arbeitete?

Zuhause angekommen wechselte reem sile Kleidung und setzte sich vor den Fernseher. Reem fand einen Bericht über das Leben auf anderen Planeten und lehnte sich zurück. Das waren sile Lieblingssendungen. Reem träumte schon lange davon diesen Planeten zu verlassen und alles hinter sich zu lassen. Noch einmal auf einem anderen Planeten neu anzufangen.

Reem hatte sogar mal angefangen eine der Sprachen zu lernen. Es war sehr kompliziert gewesen, da reem die Sprache einer Rasse gewählt hatte, die im Gegensatz zu den fünf Geschlechtern hier nur aus zwei Geschlechtern bestand, aber dafür sowohl sprachlich als auch sozial große Unterschiede zwischen den Geschlechtern machte.

Aber nicht deswegen hatte reem bald wieder aufgegeben. Sondern wegen der Tatsache, dass auch das die Verbindung zu silem Original nicht trennen würde. Was sollte reem auf einem anderen Planeten, wenn reem die Verbindung nicht hinter sich lassen konnte?

Sile Sendung wurde von einer Eilmeldung unterbrochen. Lustlos sah reem den Bericht über einen Spiegel, der sich umgebracht hatte. Es war nicht der erste und es würde auch nicht der letzte sein. Nur dass die Regierung jetzt darüber nachdachte das zu unterbinden, indem sie wie drüben auf dem anderen Kontinent androhte Familienmitglieder zu töten, wenn der Spiegel sich umbrachte.

Es gab einfach zu wenige Leute mit der genetischen Abweichung, die es ermöglichte sie zum Spiegel zu machen, und zu viele wichtige Personen, denen man dadurch das Leben erleichtern wollte. Babys darauf zu testen, war seit über zweihundert Sonnenwenden Standard. Die Eltern hatten da kein Mitspracherecht. Es war auch selten, dass ein Spiegel sein Original überlebte und ein neues Original bekam, deshalb durften die Spiegel sogar offiziell den Planeten verlassen.

Frustriert schaltete Rendrum durch die Sender, aber es gab fast nur Sondersendungen über die Spiegel. Es wurde angepriesen, was für Vorteile sie für ihr Original brachten und dass es für sie selbst auch ein Vorteil war, da sie finanziell abgesichert waren und zudem selbst wie das Original schmerzlos waren.

Rendrum schaltete ab, da reem es nicht mehr ertrug. Die Müdigkeitsattacken wurden natürlich nicht erwähnt. Da reem sich gerade ganz gut fühlte und frische Luft brauchte, beschloss reem einen Spaziergang zu machen.

Am nächsten Tag war Rendrum wieder auf der Arbeit. Sile Kollegen waren gut gelaunt von der Feier am Vortag und wollten wissen, warum reem mal wieder nicht dabei gewesen ist. Reem schob es wie immer auf sile Gesundheit. Natürlich wusste keiner, warum reem so eine anfällige Gesundheit hatte. Sowohl Spiegel, als auch Original waren verpflichtet über die Verbindung Stillschweigen zu bewahren. Dadurch wollte man auch vermeiden, dass Spiegel und Original einander zufällig fanden.

Rendrums Chef trat an silen Tisch. „Ich habe mir überlegt dich als Ansprechpartner für den neuen Kunden zu benennen, Rendrum.“

Rendrum sah auf. „Besser nicht“, sagte reem, „ich weiß nicht, wann ich das nächste Mal gesundheitlich ausfalle.“

„Bist du dir denn sicher, dass du nicht auch mal eine verantwortungsvolle Aufgabe übernehmen möchtest?“, fragte der Chef, „du weißt, dass ich eigentlich allen Mitarbeitern diese Chance gebe.“

„Ich bin zufrieden mit meiner Arbeit“, antwortete Rendrum, „wirklich.“ Der Chef legte sil kurz die Hand auf die Schulter. „In Ordnung. Aber sag mir, wenn du dich fit genug fühlst auch mal andere Aufgaben zu übernehmen.“ Rendrum nickte. „Mache ich.“

In den nächsten beiden Wochen kam der neue Kunde immer wieder vorbei oder rief an. Tirun war sile Kontaktperson geworden. Manchmal fragte Rendrum sich, wenn reem den Kunden mal wieder zu sehen bekam, ob reem wichtig genug war um ein Original zu sein. Aber eigentlich hatte Rendrum keine Lust intensiv darüber nach zu denken.

Als reem später nach Hause kam, war eine verschlüsselte Nachricht auf silem Rechner. Es war ein geheimer Newsletter für Spiegel. Irgendwie hatten sie reem ausfindig gemacht und so bekam reem hin und wieder ihre Nachrichten.

Rendrum öffnete ihn und überflog die Zeilen. Das neue Gesetz würde demnächst in Kraft treten. Ab dann würde die Familie dafür büßen, wenn ein Spiegel sich umbrachte. Rendrum

schloss die Nachricht und legte missmutig sile Hand auf den Tisch. Einen Augenblick verharrte reem so.

Dann ging reem in die Küche und goss sich einen Tee ein, schüttete Alkohol dazu und stürzte ihn herunter ohne ihn zu schmecken. Es war nicht so, dass reem noch viel Kontakt zu siler Familie hatte. Sile Eltern konnten nicht verstehen, wie es ist als Spiegel zu leben. Aber reem wollte auch nicht, dass ihnen etwas angetan wurde. Also würde man reem den letzten Ausweg nehmen, wenn der Tag kam, an dem reem dieses Leben nicht mehr ertragen würde. Außer reem würde es noch heute tun, aber dafür fehlte sil die Kraft und Motivation.

In den nächsten beiden Wochen wurden die Müdigkeitsattacken wieder häufiger. Aber Rendrum hatte nicht einmal Lust sich vorzustellen, was bei silem Original vor sich ging. Sil Chef schlug vor, dass reem sich für eine Weile krankschreiben ließ, aber reem lehnte ab, da reem sile Arbeit brauchte.

Rendrum war gerade an silem Rechner etwas am Eingeben, als reem eine heftige Müdigkeitsattacke überfiel. Reem schleppte sich zum Bad um silen Kopf unter kaltes Wasser zu halten. Manchmal half das etwas.

Mühsam betrat reem das Bad und entdeckte überrascht den neuen Kunden. Reem hatte gar nicht gewusst, dass dieser an diesem Tag in die Firma gekommen war. Noch überraschter war Rendrum, als reem sah, dass der Kunde sich mit einem Messer in den Arm schnitt. Ritzen. Rendrum musste sich an der Tür festhalten. „Sind Sie verrückt?“

Erschrocken sah der Kunde auf. „Was machen Sie hier? Halten Sie sich da raus.“

„Fühlen Sie das überhaupt?“, entgegnete Rendrum, „oder sind Sie ein Original?“

Der Kunde starrte reem an. „Das geht Sie nichts an.“ Aber die Art, wie reem es sagte, reichte aus um es zu bestätigen.

„Doch, das tut es verdammt viel“, erwiderte Rendrum. All die Wut, die die ganzen Jahre irgendwo tief in sil verborgen gewesen war, kam mit einem Mal hoch. „Haben Sie eine Ahnung, wie es ist ein Spiegel zu sein? Nein, bestimmt nicht! Die Müdigkeitsattacken, wenn Schmerzen übertragen werden? Nein! Und wir haben es uns verdammt nochmal nicht

ausgesucht, keine eigenen Schmerzen zu empfinden. Nur weil ihr mächtigen Bonzen darauf steht ...“

„Das habe ich mir genauso wenig!“, erwiderte der Kunde heftig, „es wird einfach entschieden, wenn man einen gewissen Status erreicht hat! Sie haben keine Ahnung, wie verdammt ich mir wünsche, dass das hier wehtut!“ Reem hielt sil silen blutenden Arm hin.

„Statt dessen quälen Sie Ihren Spiegel“, erwiderte Rendrum scharf.

Der Kunde hob die Schultern. „Wenn ich das Blut sehe, kann ich mir wenigstens vorstellen, dass es wehtut“, erwiderte reem und setzte dann tatsächlich das Messer an um sich einen weiteren Schnitt zu zu fügen.

Rendrum wollte einschreiten, aber reem wurde von einer weiteren Müdigkeitsattacke überrollt. Entsetzt beobachtete reem, wie der Kunde silen Arm aufschneidet und plötzlich erinnerte reem sich an die Fußverletzung bei silem ersten Besuch hier. Da hatte Rendrum auch eine Müdigkeitsattacke gehabt.

In einer Mischung aus Überraschung und Wut brachte Rendrum all sile Kraft auf um auf den Kunden zu stürzen und das Messer aus siler Hand zu schlagen. Wütend sah der Kunde reem an. „Was fällt Ihnen ein?!“

Rendrum hob das Messer vom Boden auf. Außer Atem erwiderte reem den Blick des Kunden ohne sil zu antworten.

„Das ganze geht Sie doch gar nichts an!“ Wütend kam der Kunde auf Rendrum zu um das Messer an sich zu bringen. Reem griff nach Rendrums Arm und verdrehte ihn. Während sie um das Messer rangelten, keuchte der Kunde: „Sie sind so undankbar. Die Spiegel bekommen doch sogar noch Geld dafür, dass sie keine Schmerzen haben.“

Rendrum versuchte sich los zu reißen. Den Schmerz im Arm fühlte reem ja ohnehin nicht. „Wohl eher um brav vor uns hin zu vegetieren“, erwiderte reem dabei heftig.

Der Kunde war stärker und verdreht silen Arm noch weiter. „Die Wahrheit ist doch viel mehr, dass Sie sich für's Rumsitzen bezahlen lassen“, wütete der Kunde, „ich habe den Stress hier, während Sie wahrscheinlich die Hälfte der Zeit im Urlaub sind! Und jetzt geben Sie mir das verdammte Messer!“

Das war zu viel. In blinder Wut packte Rendrum das Messer in siler Hand fester und drehte sich plötzlich um. Ehe der Kunde etwas tun konnte hatte Rendrum es sil in die Seite gerammt.

Der Kunde ließ von sil ab und taumelte. Auch wenn reem den Schmerz der Wunde nicht fühlte, der Blutverlust hatte seine Wirkung.

Währenddessen kämpfte Rendrum mit der nächsten Müdigkeitsattacke. Der Kunde fiel zu Boden und erst als Rendrum sah, dass reem bewusstlos wurde, wurde sil klar, was reem getan hatte. Entsetzt ließ reem das Messer fallen und kniete sich zu dem Kunden. Aber schon bevor reem nach dessen Puls fühlte, wusste reem, dass es zu spät war. Denn auf einmal schmerzte sil ganzer Körper. Besonders die verdrehte Schulter.

Einen Augenblick genoss Rendrum es, dass reem silen Körper endlich wieder so fühlte, wie es sein sollte, aber dann sah reem fassungslos auf die Leiche vor sich. Reem musste weg. Das wurde reem in dem Moment klar, in dem reem das Ausmaß dessen bewusst wurde, was gerade passiert war.

Den Schmerz nicht beachtend sprang Rendrum auf und rannte auf den Flur. Die Tatsache, dass dies ein weniger benutztes Bad war, dürfte sil Zeit verschaffen. Reem streifte sile blutige Oberbekleidung ab und ohne sile Sachen zu holen, rannte reem auf die Straße.

Eigentlich müssten die Schmerzen reem ausbremsen, aber im Gegenteil fühlte reem sich lebendig und kraftvoll wie nie. Reem machte Halt an einem Geldautomat, kaufte eilig einige Sachen und fuhr dann mit der Bahn zum nächsten Shuttlehalt. Von unterwegs schrieb reem silen Eltern eine Nachricht. Danach ließ reem den KomComputer in der Bahn liegen. Den würde reem nicht mehr brauchen.

Aufgeregt ging reem zum Shuttle und mit jedem Schritt fühlte reem sich freier. Am Shuttle angekommen konnte reem problemlos einchecken. Zum Glück ging das nächste Shuttle bald. Sil Ziel war das Transportschiff einer anderen Rasse.

Gemeinsam mit den anderen Fluggästen betrat reem das Shuttle und setzte sich auf den zugewiesenen Platz am Fenster. Während das Shuttle abhob, sah Rendrum hinaus. Langsam wurde die Stadt, in der reem nie richtig gelebt hatte, nie frei hatte atmen können, kleiner. Dort hatte reem fast sechzig Sonnenwenden siles Lebens daran verschwendet ein Spiegel zu sein. Aber jetzt war reem frei.

**Anm. d. Autors: neues Personalpronomen (Erklärung später im Text):*

er sie reem

ihn sie reem

ihm ihr sil

sein ihr sil (seinen/ihren = silen usw.)

Der Autor / Die Autorin: E. Tintenfeder

Ich schreibe Geschichten seit ich schreiben kann. Irgendwann habe ich auch Fanfiktion entdeckt, aber daneben weiterhin eigene Geschichten geschrieben. Mein längstes Projekt war eine Science Fiction Reihe, die über eine Seite für virtuelle Serien lief. Vom Genre her bin ich nicht festgelegt, aber mein Schwerpunkt liegt auf Drama und Science Fiction.